

Kiss to go

von N. Jorascik

Hey Josie, wartest du im Café auf ihn? Wie lange bist du schon dort?

Lg Kati

15.02 Uhr

Na du. Ich bin schon seit 13.00 Uhr hier.

15.02 Uhr

WAS? Warum bist du dann noch dort? Wenn er noch nicht da ist, wird er auch nicht mehr kommen... Er ist ein Vollidiot!

15.03 Uhr

Stimmt, was mache ich noch hier? Er hat mich versetzt. Dabei dachte ich, dass er die Verabredung heute einhält. Er weiß doch ganz genau, wie wichtig es mir ist, besonders am Valentinstag. „Och, Mann“, seufzte ich und sank auf meinem Platz in der Ecke des Cafés zusammen. Er hat während unserer Beziehung vielleicht 35 von 100 Dates eingehalten, aber so ist das, wenn man mit einem Typ des letzten Jahrgangs geht. Ich sah auf mein Handy, an das geschätzte 150 Hasstiraden über David geschickt wurden, doch anschauen tat ich nur eine Nachricht:

Sorry, Süße. Ich schaff' das heute nicht, aber das nächste Mal klappt es. Versprochen.

HDL David

13.37 Uhr

Um 13.37 Uhr saß ich immer noch allein auf meinem Platz, umgeben von vielen verliebten, die sich nach einem schönen Tag in der Stadt eine Pause gönnen. Warum muss er so viel lernen, dachte ich wie so oft. Ich schloss mit dem Gedanken ab, dass ich David am Montagmorgen in unserer Schule sehen würde und freute mich schon darauf. Ich streckte die Hand nach meiner Tasse aus und wollte meinen Kakao trinken, als mir auffiel, dass sie leer war. Ich sah mich um und traf auf die Augen des Kellners, der mir schon die fünf anderen Tassen gebracht hatte. Lächelnd winkte ich ihn zu mir. „Wollen Sie bezahlen?“, fragte er charmant, als er an meinen Tisch kam. „Nein“, entgegnete ich, „ich hätte gerne noch einen mit Sahne, bitte.“ Für einen kurzen Moment bekam ich den Eindruck, dass sich die Miene des Kellners versteinerte. Es war nur ein Augenblick, bis er wieder nett lächelte und meinte „Du solltest vielleicht auf die Sahne verzichten.“ Verdutzt sah ich ihn an. „W-wie bitte?“ Er beugte sich leicht runter und flüsterte „Na ja, das ist schon deine sechste Tasse. Bei deiner Figur würde ich ganz auf den Kakao verzichten.“ Er richtete sich wieder auf und ging, um meine Bestellung fertig zu machen. Stumm vor Entsetzen saß ich da und starrte dem Kerl hinterher, der jetzt wieder seine Maske aufgesetzt hat. Dieser Mistkerl, fuhr es mir durch den Kopf, für wen hält der sich eigentlich? Damals hatte ich gerade mein Idealgewicht

erreicht, doch trotzdem fiel es mir schwer, mit fremden Menschen warm zu werden. Und dann noch dieser Spruch. Der Kerl kam nach kurzer Zeit zurück und übergab mir den Kakao, ohne Kommentar und mit einem charmanten Lächeln. Ich ließ ihn nicht aus den Augen. Bevor er sich den nächsten Kunden zuwandte, las ich sein Namensschild: Ben Neuburg. Neuburg, Neuburg... irgendwo habe ich den Namen schon gehört. Während ich so grübelte, starrte ich die ganze Zeit auf Ben, der momentan von zwei Kundinnen angeflirtet wurde. Er schien meinen Blick zu spüren und sah zu mir rüber. Schnell blickte er sich nach seinen Kollegen um, die alle beschäftigt waren. Er wandte sich mir wieder zu, mit herausgestreckter Zunge. Ich wurde rot und drehte mich weg. Ich mochte diesen Kerl nicht und trotzdem dachte ich die ganze Zeit über ihn nach. Er tut so als würden wir uns kennen, aber woher?

Du Kati, sag mal kommt dir der Name Neuburg bekannt vor?

15.26 Uhr

Ungeduldig beobachtete ich mein Handy, bis endlich die erlösende Antwort meiner besten Freundin eintraf.

Heißt Jan nicht mit Nachnamen Neuburg? Er geht doch in deine Klasse. Und er hat doch auch so ´nen süßen Stiefbruder Benny ^^ der geht in die 13. Und ist echt schnuckelig.

15.28 Uhr

Stimmt. Jan heißt Neuburg, aber dass er einen Bruder hat, ist mir neu. Nur warum behandelt er ausgerechnet mich so? Fragen über Fragen, doch warum interessiert mich das? Verwirrt beschloss ich zu bezahlen und nach Hause zu gehen. Nachdem ich meine Sachen gepackt und meine Jacke angezogen hatte, schaute ich mich noch mal nach Ben um, doch er war verschwunden. Ein anderer Kellner nahm mein Geld an und ich verließ das Café. „Na, hast du’s aufgegeben Trauer-Kakaos zu trinken?“ Überrascht blieb ich stehen. Mit einem Blick über die Schulter erkannte ich Ben, angelehnt an der Hauswand und mit einer Zigarette in der Hand. „Wieso Trauer-Kakao?“, gab ich schüchtern zurück. „Komm schon. Das ist das siebte Mal, dass ich dich hier sehe. Und drei Mal war dieser Typ dabei. Dass du dir das Verhalten gefallen lässt, unbegreiflich.“ Er schüttelte den Kopf und trat seine Zigarette aus. „Ich weiß nicht was du damit meinst“, gab ich stumpf zurück, „und ich glaube nicht, dass dich das was angeht.“ Er zog eine Augenbraue hoch „Oh, habe ich ´nen wunden Punkt getroffen?“ Verärgert drehte ich mich zu ihm und ging auf ihn zu „Du hast keine Ahnung. David liebt mich, er hat momentan nur wenig Zeit. Und als Kellner sollte man seine Kunden respektvoll und diskret behandeln. Das nächste Mal werde ich mich beschweren.“ Versteinert sah mir Ben in die Augen, dann begann er prustend zu lachen „Du? Du willst dich beschweren? Du schaffst es nicht mal, dich gegen deinen Freund durchzusetzen, der dich, wie ich anmerken darf, wie Dreck behandelt. Und dann sagst du, er liebt dich? Ha!“ Sein Ton wurde mit jedem Wort ernster. Was geht ihn meine Beziehung an? Nur weil er mich ein paar Mal gesehen hat, meint er, sich hier aufzuführen wie ein Paartherapeut? „Lass mich in Ruhe“, brach es aus mir

heraus, „ich habe dich nicht darum gebeten, mir deine Meinung zu sagen! Und wieso interessiert dich meine Beziehung? Hast du keine Hobbys?“ Ich fühlte mich leichter. Ich habe noch nie so mit jemanden gesprochen. „Wow, das kleine Mädchen kann ja doch seine Meinung sagen.“ Unbeeindruckt und mit scharfen Blick durchbohrte er mich. „Hast du dir nicht mal gedacht, dass er nur keinen Bock auf dich hat? Dass er dich nur benutzt, wenn er Lust hat? Vielleicht hat er ja noch eine andere, aber du würdest das wohl dulden.“ Meine Augen brannten „Du Scheusal“, krächzte ich und wollte abhauen, doch Ben hielt mich fest „Warum bin ich ein Scheusal? Obwohl ICH dir die Augen öffnen möchte? Warum bist du mit so einem... einem Mistkerl zusammen? Wieso diesen Kerl und nicht mich?!“ Entsetzt von der Wendung dieses Gespräches sah ich Ben an. Er ließ mich los und wischte sich mit der Hand über den Mund. Frustriert sagte er „So ein Scheiß!“ und stürmte zurück ins Café. War das gerade eine Liebeserklärung, fragte ich mich und stand noch kurz vor dem Laden und starrte auf die Tür. Dann ging ich.

Am nächsten Tag in der Schule ging ich zu Davids Klasse und dachte über die Worte von Ben nach und darüber, wie ich mit David zusammen kam. Plötzlich waren mir der Liebesbrief, der darin stehende Text und die Nervosität peinlich. Wieso stand ich so auf David, fragte ich mich und da betrat er auch schon den Flur und würdigte mich nicht eines Blickes. Auch das störte mich auf einmal. Ben hatte recht. Wieso lasse ich mich so behandeln? Ich ging zu ihm. „Guten Morgen“, sagte ich schroff. „Morgen“, sagte David ohne aufzusehen. „David wir müssen reden.“ Er sah auf. „Ok und worüber? Wenn´s um gestern geht, ich hab mich

doch entschuldigt.“ Genervt sah er auf sein Handy. Ich riss es ihm aus der Hand und hielt es hoch. „So, jetzt wirst du mir endlich richtig zuhören.“ Entsetzt sah David mich an. Ein paar Leute beobachteten uns, einige standen sogar an der Klassentür. „Ich werde mich nicht mehr so behandeln lassen. Immer mache ich mir Gedanken und versuche dich zu verstehen, aber jetzt kann ich nicht mehr.“ Ich beruhigte mich. „Tut mir leid, David, aber ich mache Schluss mit dir.“ David stand mit offenem Mund da und brauchte kurz, um seine Stimme wiederzufinden. „Schatz, was redest du denn da? Du weißt doch, dass ich dich liebe. Ich war so froh, als du mir den Brief geschickt hast, sonst hätte ich dich nie bemerkt. Und so ein hübsches Mädchen braucht doch einen Freund, also warum nicht?“ Ich spürte, wie mir Tränen in die Augen stiegen, aber ich musste jetzt stark sein. „Also warst du nur zum Zeitvertreib und aus Mitleid mit mir zusammen“, stellte ich fest. „Dann erlöse ich dich hiermit von deinem Leiden.“ „Nein so ist das nicht...“ David brach ab. Ich wandte mich um und ging. Er rief mir etwas nach, doch ich schaute nicht zurück. Er muss meine Tränen nicht sehen.

Ich stand vor dem Café und atmete tief ein, bevor ich den Laden betrat. Langsam näherte ich mich der Theke und sah mich dabei nach Ben um, doch ich konnte ihn nicht finden. Als ich einen Angestellten fragte, erklärte der mir, dass Ben im Pausenraum sei. Er erlaubte mir, ihn zu sehen, nachdem ich ihn hartnäckig dazu überredet hatte.

Der Raum war nur spärlich eingerichtet und auf einem der wenigen Stühle saß er. „Hi“, murmelte ich. Er sah zur Tür und wirkte unbeeindruckt „Hey, was machst du denn hier?“

Er klang gelangweilt „Ich... ich habe mich von ihm getrennt und wollte dir sagen, dass du recht hattest.“ „Ich weiß“, sagte er. „Ist sonst noch was?“ Was ist nur mit ihm los? Wortlos versuchte ich, seinen Gesichtsausdruck zu deuten. Ich ging zu ihm „Was meintest du mit: und nicht mich?“ Er starrte ins Leere, sagte nichts. „Also mir gingen diese Worte nicht aus dem Kopf. Ziemlich blöd, ich weiß, aber... na ja... jedenfalls danke für alles.“ Enttäuscht wollte ich verschwinden, doch dann: „Warte.“ Er stand auf. Seine Augen waren voller Wärme „Ich hätte nicht gedacht, dass du nach Samstag noch hierherkommst. Ich war echt fies.“ Verlegen kratzte er sich am Kopf. So sieht er ja ganz süß aus, dachte ich. Nein, er sieht auch süß aus, wenn er den Macho spielt. „Aber ich konnte nicht mehr mitansehen, wie du einem Typ wie dem hinterher trauerst, obwohl ich dich wirklich mochte. Ich hab dich schon in der Schule ein paar Mal gesehen und fand dich süß. Doch dann warst du mit dem zusammen und ihr wart manchmal hier. Das machte mich rasend.“ Er hielt inne. Ihm war es wohl sehr peinlich, darüber zu sprechen. Doch ich lächelte und mein Herz sprang höher. Meine Arme schlossen sich um seinen Körper und ich war glücklich. Er zögerte, schloss seine Arme aber auch um mich. „Hör mal, ich bin ja frisch getrennt und ich will jetzt nicht sofort wieder eine Beziehung...“ Ben verkrampfte sich. „... aber was nicht ist, kann ja noch werden.“ Ich nahm sein Gesicht in die Hand und küsste ihn auf die Stirn. Verwirrt realisierte er, was ich sagte und begann zu lächeln, bis mein Handy klingelte. Wir starrten auf das Display – David. Ich drückte auf den roten Knopf und grinste Ben an. Wir kicherten und fielen uns in die Arme. Ein schöner Neustart...